

Forschen für die Schulpraxis im Ausland und dabei seine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreiben!

Ungewöhnlich, aber warum eigentlich nicht?

1. März 2021: Margit ist auf dem Weg zum Münchner Flughafen und 18 Stunden später landet sie in Guatemala-Stadt. An der LMU München studiert sie seit dem Wintersemester 2017-18 Sonderpädagogik. Sie will Lehrerin werden und später möglichst professionell mit Kindern arbeiten, die einen Förderbedarf in ihrer emotional-sozialen Entwicklung haben. Mit ihren 23 Jahren hat sie sich das gut überlegt, das Für und Wider einer solchen Reise in der nicht enden wollenden Corona-Pandemie abgewogen. Nun freut sie sich auf 2 Monate Guatemala, um dort an einer inklusiv arbeitenden Schule *in der Praxis für die Praxis forschen* zu können. Ihre Erfahrungen und vor Ort erhobenen Daten wird Margit entlang wissenschaftlich offener Fragen an die inklusive Bildungspraxis systematisch auswerten. Ihre Ergebnisse will sie unbedingt in ihrer Wissenschaftlichen Abschlussarbeit zusammenfassen und die herausgearbeiteten Erkenntnisse alle wissen lassen. Betreut wird ihr Vorhaben und diese durchaus etwas andere Art eine ZULA für die Zulassung zu einem bayerischen Staatsexamen zu schreiben von Prof. Markowetz und Dr. Luiz André Dos Santos Gomes, die als Teil des Lateinamerika-Netzwerkes der LMU München mit der Fakultät für Humanwissenschaften der San Carlos Universität (USAC) in Guatemala eine Hochschulkooperation ratifiziert haben und diese seit Jahren mit Leben füllen und dabei ihre Studierenden teilhaben lassen.



Lernen im inklusiven Unterricht in Guatemala – Anlass zum forschen für die Praxis in der Praxis

Von dieser noch sehr ungewöhnliche Möglichkeit im Lehramtsstudium hat Margit von Lukas und Nina erfahren, die auch am Lehrstuhl von Prof. Markowetz auf Lehramt studieren und ihre Zulassungsarbeiten frisch gedruckt und gebunden voller Stolz bereits abgegeben haben. Beide haben im letzten Jahr an einer Exkursion des Lehrstuhls nach Guatemala mit der Möglichkeit zu einem Praktikums- und Studienaufenthalt teilgenommen und nicht lange überlegen müssen, um den Fragen, die sich Ihnen bei den Schulbesuchen und Hospitationen im Unterricht stellten, wissenschaftlich und nach dem hochschuldidaktischen Format des „*Forschend-Entdeckenden Lernens*“ nachspüren zu wollen.

Nina hatte schon 2019 ein vierwöchiges Praktikum an der staatlichen Förderschule Rayito de Luz in Chiquimula so erfolgreich absolviert, dass sie danach in ihrer Zula die inklusiven Bemühungen der sonderpädagogischen Förderzentren der Stadt Chiquimula und des gleichnamigen Department im Osten Guatemalas aus Sicht der Eltern und Lehrer über einen Fragebogen einfangen und darstellen konnte.

Lukas, selbst begeisterter Musiker war von den Marimbaklängen und dem Einsatz des von den Mayas in Guatemala entwickelten und heutigen Nationalinstrumentes in Schule und Unterricht so begeistert, dass er in seiner international-vergleichend angelegten Zula Aspekten des Gelingens inklusiven Musikunterrichts an je zwei Schulen in Chiquimula und in Oberbayern nachspürte. Für die Durchführung beider Vorhaben haben Nina und Lukas vom Bayerischen Hochschulzentrum für Lateinamerika ein Stipendium als Mobilitätshilfe bekommen und viel Anerkennung ernten können.

Über die finanzielle Unterstützung hinaus aber bleiben für Nina und Lukas unvergessene Momente mit vielen Begegnungen und sehr wertvollen Erfahrungen, die bis tief in ihr späteres berufliches Han-

deln nachhallen dürften. Sprachlich, fachlich und organisatorisch von Seiten der LMU gut auf das akademische Abenteuer vorbereitet sind Nina und Lukas im Ausland gereift und auf dem besten Weg zu Lehrerpersönlichkeiten. Sie haben gelernt in einem anderen Land mit anderen kulturellen Vorstellungen unter bisweilen unvergleichlich anderen Rahmenbedingungen für Bildung und guten Unterricht wichtige Fragen zu stellen und diese nach redlichen Kriterien guter Forschung zu beantworten, um die Praxis verändern und verbessern zu können. Gut zu wissen, dass es an der LMU Studierende gibt, die das sichere Gelände der bundesdeutschen Lehrerbildung bewusst auf Zeit verlassen und nicht nur zu touristischen Zwecken Blicke über den Tellerrand wagen. Studierende wie Nina und Lukas dürften die immer heterogener werdende Schulfamilie bereichern und als Sympathieträger für Inklusion Schulentwicklungsprozesse beflügeln. Beide betonen dabei, wie wichtig die eigenen, sehr emotionalen und sie tief bewegenden Erfahrungen in der Fremde und berührenden Momente der unmittelbaren Nähe mit den Menschen während des Aufenthaltes Ihnen die Augen für den pädagogisch wertvollen Umgang mit Diversität geöffnet haben.



Prof. Markowetz und Dr. Gomes organisieren vor Ort in Kooperation mit der San Carlos Universität die Forschungsaufenthalte – Eltern und Lehrer freuen sich auf Studierende der LMU

Nun startet *Margit* an der „Escuela Oficial Urbana Mixta“ in San Juan de Tecuaco im Südosten von Guatemala im Departement Santa Rosa mit ihrem Praktikum und damit verbunden ihre aktiv forschende Suche nach Antworten auf sehr praktische Fragen der Inklusion. Viele Kinder, die diese Schule besuchen stammen von den Xinkas ab, einer Gruppe der Ureinwohner Mesoamerikas, lange bevor die Mayas eintrafen. Diese Schule ist eine Schule für alle Kinder der Region, ein inklusiv arbeitende Schule mit engagierten Lehrern, die nicht nur mit unterschiedlich behinderten Kindern arbeiten, sondern sich auch der Armut und den sozialen Problemen der indigenen Bevölkerung stellen, um Exklusionsrisiken und Bildungsbenachteiligungen abzuwenden.

Als zukünftige Sonderpädagogin, die bereits das Intensivpraktikum an einem Förderzentrum erfolgreich absolviert hat, ist Margit nicht nur herzlich von der Schulleiterin willkommen, bei der sie für ihren Aufenthalt auch untergebracht ist. Als Fachkraft in Ausbildung dürfte sie vom ersten Tag an auch sehr gefragt und voll in den schulischen Alltag eingebunden sein. Die Schule ist eine Ausbildungseinrichtung für zukünftige Lehrkräfte der San Carlos Universität, die von Mynor Morales Blanco, einem geschätzten Kollegen der USAC betreut und regelmäßig besucht wird. Er wird Margit beim forschend-entdeckenden Arbeiten und Lernen anleiten und so unterstützen, dass auch in ihrer Zula Antworten auf viele offenen Fragen zu lesen sein dürften. Über regelmäßige Videokonferenzschaltungen bleiben wir von München aus mit unserer Studentin in Verbindung, können sie fachlich beraten, Hilfen bereitstellen und zum Gelingen des Aufenthaltes beitragen. Auch sie wird weltoffener zurückkehren und wie Lukas und Nina schwärmen und uns darin bestärken bei unseren Internationalisierungsbemühungen in der Lehrerbildung nicht nachzulassen. Bleibt zu wünschen, dass weitere Forschungsaufenthalte von Lehramtsstudierenden im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Abschlussarbeit folgen und aus den dabei gemachten Erfahrungen ein erfolgreiches Modell für die Lehrerbildung an der LMU wird!

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Markowetz und Dr. Luiz André Dos Santos Gomes